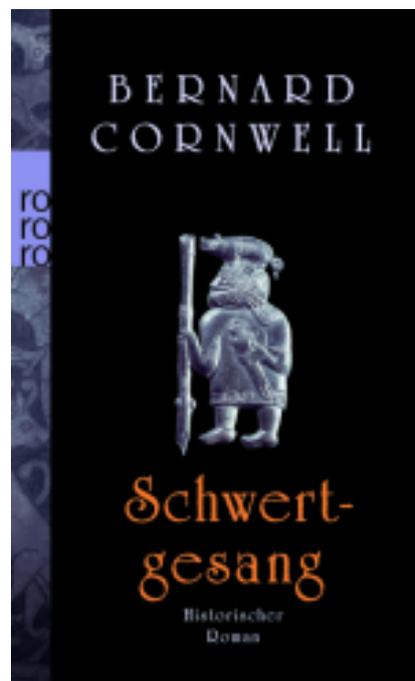


Leseprobe aus:

Bernard Cornwell

Schwertgesang



INHALT

Karte
8

Ortsnamen
10

Prolog
13

ERSTER TEIL

Die Braut
33

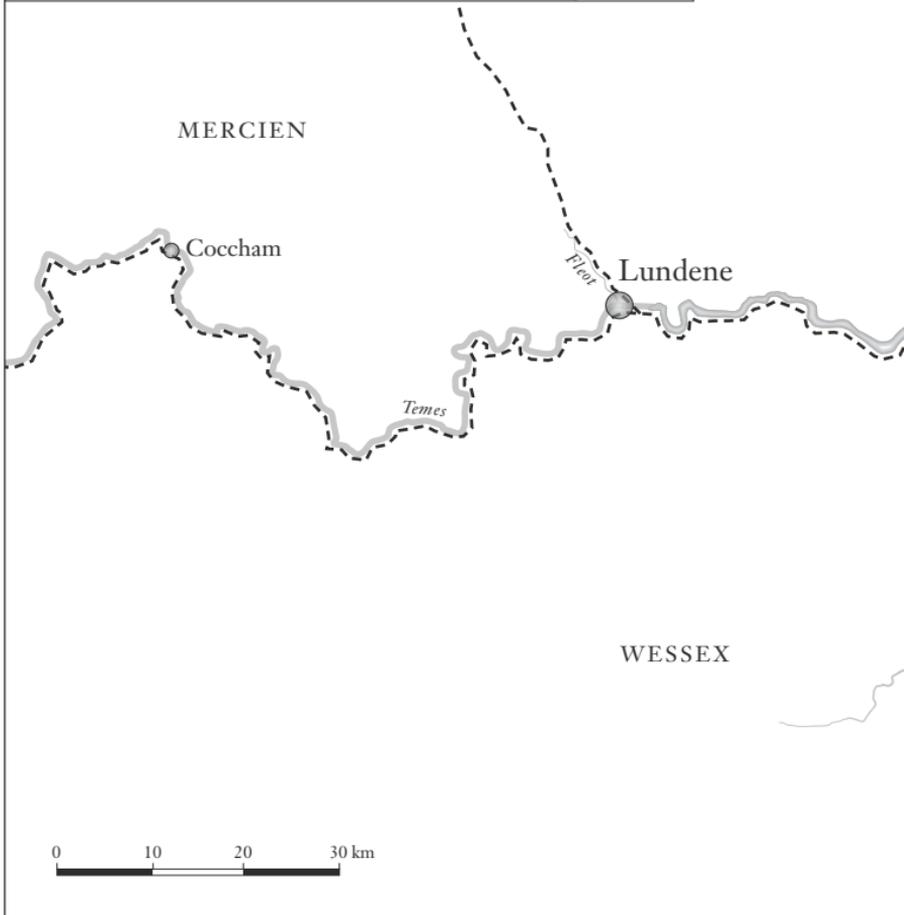
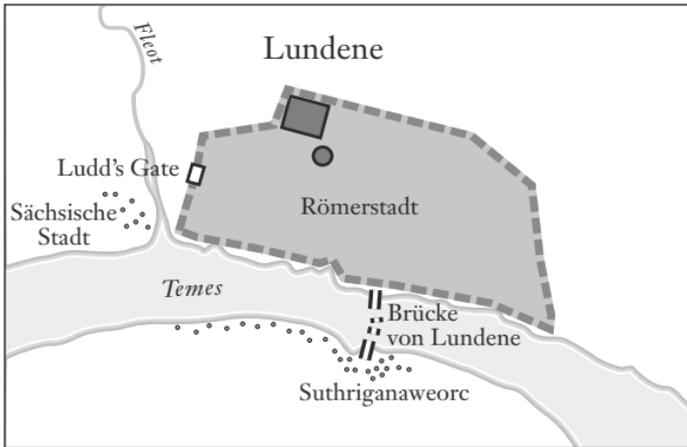
ZWEITER TEIL

Die Stadt
159

DRITTER TEIL

Das Wachschiff
359

Nachwort des Autors
477





ORTSNAMEN

Die Schreibung der Ortsnamen im angelsächsischen England war eine unsichere und regellose Angelegenheit, in der nicht einmal über die Namen selbst Übereinstimmung herrschte. London etwa wurde abwechselnd als *Lundonia*, *Lundenberg*, *Lundenne*, *Lundene*, *Lundenwic*, *Lundenceaster* und *Lundres* bezeichnet. Zweifellos hätten manche Leser andere Varianten der Namen, die unten aufgelistet sind, vorgezogen, doch ich habe mich in den meisten Fällen nach den Schreibungen gerichtet, die entweder im *Oxford Dictionary of English Place-Names* oder im *Cambridge Dictionary of English Place-Names* für die Jahre um die Herrschaft Alfreds von 871 bis 899 zu finden sind. Aber selbst diese Lösung ist nicht narrensicher. So wird die Insel Hayling dort für das Jahr 956 sowohl *Heilincigae* als auch *Hægingaiggæ* geschrieben. Auch bin ich selbst nicht immer konsequent geblieben; ich habe die moderne Bezeichnung England dem älteren Engalund vorgezogen und, statt *Norðhymbraland*, *Northumbrien* geschrieben, weil ich den Eindruck vermeiden wollte, dass die Grenzen des alten Königreiches mit denjenigen des modernen Staates identisch sind. Aus all diesen Gründen folgt die untenstehende Liste ebenso unberechenbaren Regeln wie die Schreibung der Ortsnamen selbst.

Æscengum	Eashing, Surrey
Arwan	Fluss Orwell, Suffolk
Beamfleot	Benfleet, Essex

Bebbanburg	Bamburgh Castle, Northumberland
Berrocscire	Berkshire
Cair Ligualid	Carlisle, Cumbrien
Caninga	Insel Canvey, Essex
Cent	Kent
Cippanhamm	Chippenham, Wiltshire
Cirrenceastre	Cirencester, Gloucestershire
Cisseceastre	Chichester, Sussex
Coccham	Cookham, Berkshire
Colaun	Fluss Colne, Essex
Contwaraburg	Canterbury, Kent
Cornwalum	Cornwall
Cracgelad	Cricklade, Wiltshire
Dunastopol	Dunstable (von den Römern als Durocobravis bezeichnet), Bedfordshire
Dunholm	Durham, Grafschaft Durham
Eoferwic	York, Yorkshire
Ethandun	Edington, Wiltshire
Exanceaster	Exeter, Devon
Fleot	Fluss Fleet, London
Frankia	Frankenreich
Fughelness	Insel Foulness, Essex
Grantaceaster	Cambridge, Cambridgeshire
Gyruum	Jarrow, Grafschaft Durham
Hastengas	Hastings, Sussex
Horseg	Insel Horsey, Essex
Hothlege	Fluss Hadleigh, Essex
Hrofeceastre	Rochester, Kent
Hwealf	Fluss Crouch, Essex
Lundene	London
Mæides Stana	Maidstone, Kent
Medwæg	Fluss Medway, Kent

Oxnaforda	Oxford, Oxfordshire
Padintune	Paddington, Groß-London
Pant	Fluss Blackwater, Essex
Scaepege	Insel Sheppey, Kent
Scaftes Eye	Insel Sashes (bei Cookham)
Sceobyrig	Shoebury, Essex
Scerhnesse	Sheerness, Kent
Sture	Fluss Stour, Essex
Sutherge	Surrey
Suthriganaweorc	Southwark, Groß-London
Swealwe	Fluss Swale, Kent
Temes	Fluss Thames
Thunresleam	Thundersley, Essex
Wæced	Watchet, Somerset
Wæclingastræt	Watling Street
Welengaford	Wallingford, Oxfordshire
Werham	Wareham, Dorset
Wiltunscir	Wiltshire
Wintanceaster	Winchester, Hampshire
Wocca's Dun	South Ockenden, Essex
Wodenes Eye	Insel Odney (bei Cookham)

PROLOG



Dunkelheit. Winter. Eine frostige, mondlose Nacht.

Unser Schiff lag auf der Temes, und über seinen hohen Bug hinweg sah ich auf dem schimmernden Wasser das Spiegelbild der Sterne. Der Fluss führte Hochwasser, denn geschmolzener Schnee von zahllosen Hügeln hatte ihn anschwellen lassen. Die Schmelzbäche kamen aus den hochgelegenen Kalkebenen von Wessex. Im Sommer würden sie austrocknen, doch jetzt stürzten sie sich schäumend die langgestreckten grünen Hügel hinab und nährten den Fluss und flossen bis weit ins Meer.

Unser Schiff, das keinen Namen trug, lag am südlichen Ufer, hinter dem Wessex begann. Nördlich des Flusses lag Mercien. Unser Bug war stromaufwärts gerichtet. Wir verbargen uns unter den tief herabhängenden, winterkahlen Zweigen dreier Weidenbäume, gegen das Abtreiben mit der Strömung durch ein ledernes Tau gesichert, das wir um einen Ast geschlungen hatten.

Wir waren achtunddreißig in diesem namenlosen Gefährt, einem Handelsschiff, das den Oberlauf der Temes befuhr. Der Schiffsführer hieß Ralla, und er stand mit einer Hand auf dem Steuerruder neben mir. Ich konnte ihn in der Finsternis kaum sehen, doch ich wusste, dass er ein Lederwams trug und sich mit einem Schwert gegürtet hatte. Wir anderen waren mit Lederharnischen, Kettenhemden, Helmen, Schilden, Äxten, Schwertern oder Speeren gerüstet. Heute Nacht würden wir töten.

Sihtric, mein Diener, kauerte neben mir und fuhr mit

einem Wetzstein über die Klinge seines Kurzschwertes. «Sie sagt, sie liebt mich», erklärte er mir.

«Natürlich sagt sie das», sagte ich.

Er hielt inne, und als er weitersprach, klang seine Stimme lebhafter, als hätten ihn meine Worte ermutigt. «Und ich muss jetzt schon neunzehn Jahre alt sein, Herr! Vielleicht sogar zwanzig?»

«Achtzehn?», schlug ich vor.

«Ich könnte schon seit vier Jahren verheiratet sein, Herr!»

Wir sprachen beinahe flüsternd. Die Nacht war voller Geräusche. Das Wasser murmelte, die kahlen Zweige schlugen im Wind gegeneinander, ein Nachttier sprang klatschend in den Fluss, eine Füchsin heulte wie eine tote Seele, und irgendwo rief eine Eule. Das Schiff knarrte. Sihtrics Wetzstein zischte und kratzte über den Stahl. Ein Schild schlug dumpf gegen eine Ruderbank. Trotz all dieser nächtlichen Geräusche wagte ich es nicht, lauter zu sprechen, denn das feindliche Schiff lag stromaufwärts vor uns, und die Männer, die von diesem Schiff aus an Land gegangen waren, hatten bestimmt Wachen an Bord zurückgelassen. Diese Wachen mochten uns gesehen haben, als wir auf der mercischen Uferseite stromabwärts gefahren waren, doch mittlerweile würden sie bestimmt annehmen, dass wir uns weit Richtung Lundene entfernt hatten.

«Aber wer will eine Hure heiraten?», fragte ich Sihtric.

«Sie ist ...», setzte Sihtric an.

«Sie ist alt», knurrte ich, «vielleicht schon dreißig. Und verdorben ist sie obendrein. Ealswith muss einen Mann nur sehen, und schon macht sie die Beine breit! Wenn du jeden Mann aufstellen würdest, der diese Hure besprungen hat, dann hättest du eine Armee vor dir, mit der du ganz Britan-

nien erobern könntest.» Neben mir kicherte Ralla. «Und wärst du auch in dieser Armee, Ralla?», fragte ich.

«Mit mehr als zwanzigfacher Sicherheit, Herr», sagte der Schiffsführer.

«Sie liebt mich.» Sihtric klang trotzig.

«Sie liebt dein Silber», sagte ich, «und außerdem, warum sollte man ein neues Schwert in eine alte Scheide stecken?»

Es ist merkwürdig, über was Männer vor dem Kampf so reden. Über alles, außer über das, was sie vor sich haben. Ich habe in einem Schildwall gestanden, vor mir den Feind mit hell blitzenden Klingen und finster drohenden Mienen, und da hörte ich zwei meiner Männer wild darüber streiten, welche Schänke das beste Bier braut. Angst umhüllt uns wie eine Wolke und wir reden über Nichtigkeiten, weil wir so tun wollen, als gäbe es diese Wolke nicht.

«Such dir was hübsches Junges», riet ich Sihtric. «Die Tochter dieses Töpfers ist alt genug zum Heiraten. Sie muss jetzt dreizehn sein.»

«Die ist dumm», wandte Sihtric ein.

«Und was bist du?», wollte ich von ihm wissen. «Ich gebe dir Silber, und du wirfst es in das nächstbeste Loch! Als ich sie das letzte Mal gesehen habe, trug sie einen Arming, den ich dir gegeben hatte.»

Er schniefte und sagte nichts mehr. Sein Vater war Kjar-tan der Grausame gewesen, ein Däne, und seine Mutter eine der sächsischen Sklavinnen, die Kjar-tan besprungen hatte. Doch Sihtric war ein guter Junge, obwohl er in Wahrheit kein Junge mehr war. Er war ein Mann, der im Schildwall gestanden hatte. Ein Mann, der getötet hatte. Ein Mann, der heute Nacht wieder töten würde. «Ich suche dir eine Frau», versprach ich ihm.

Und da hörten wir die Schreie. Sie waren nur schwach zu vernehmen, denn sie kamen von weit weg, waren kaum mehr als kratzende Geräusche in der Dunkelheit und zeugten von Schmerz und Tod in südlicher Richtung. Schreie und Rufe. Frauen schrien, und zweifellos starben Männer.

«Verflucht sollen sie sein», sagte Ralla bitter.

«Das ist unsere Arbeit», sagte ich knapp.

«Wir hätten ...», fing Ralla an, doch dann überlegte er es sich anders und schwieg. Ich wusste, was er hatte sagen wollen, dass wir nämlich das Dorf hätten beschützen sollen, doch er wusste auch, was ich geantwortet hätte.

Ich hätte ihm erklärt, dass wir nicht wussten, welches Dorf die Dänen angreifen würden, und selbst wenn, hätte ich es nicht geschützt. Wir hätten das Dorf decken können, wenn wir gewusst hätten, wo die Angreifer ihren Vorstoß machen würden. Ich hätte meine gesamte Haustruppe auf die kleinen Hütten verteilen und, in dem Moment, in dem die Feinde kamen, mit Schwertern, Äxten und Speeren ausbrechen können, und wir hätten einige von ihnen getötet, aber in der Dunkelheit wären noch viel mehr von ihnen entkommen, und ich wollte nicht, dass auch nur einer von ihnen entkam. Ich wollte jeden Dänen, jeden Nordmann, ich wollte jeden Angreifer tot sehen. Alle, bis auf einen, und diesen einen würde ich nach Osten schicken, damit er in den Lagern der Wikinger die Nachricht verbreitete, dass an den Ufern der Temes Uhtred von Bebbanburg auf sie wartete.

«Arme Seelen», murmelte Ralla. Durch das Gewirr der Weidenzweige sah ich im Süden den rötlichen Schimmer brennender Strohdächer. Der Schimmer wurde zusehends leuchtender und breitete sich aus, bis er den winterlichen Himmel über einem Niederwald erhellte. Der Schimmer

spiegelte sich in den Helmen meiner Männer, tauchte das Metall in einen roten Widerschein, und ich rief ihnen zu, sie sollten die Helme abnehmen, um zu vermeiden, dass die Wachen in dem großen Schiff vor uns die rotglühende Spiegelung entdeckten. Auch ich nahm meinen Helm mit dem silbernen Wolfskamm ab.

Ich bin Uhtred, Herr von Bebbanburg, und damals war ich ein Kriegsherr. Ich stand dort in Lederrüstung und Kettenhemd, mit Umhang und Waffen, jung und stark. Die Hälfte meiner Haustruppe war bei mir in Rallas Schiff, die andere Hälfte befand sich unter Finans Kommando weiter westlich zu Pferde.

Jedenfalls hoffte ich, dass sie dort im nachtumhüllten Westen auf uns warteten. Mit dem Schiff hatten wir es leichter gehabt, denn wir konnten uns den dunklen Fluss hinabtreiben lassen, um auf den Feind zu treffen, während Finan seine Männer über das nachtschwarze Land hatte führen müssen. Doch ich vertraute auf Finan. Er würde dort sein, ruhelos und grimmig, und nur darauf warten, endlich sein Schwert ziehen zu können.

Dies war nicht unser erster Versuch in diesem langen, feuchten Winter, dem Feind an der Temes aufzulauern, doch es war der erste, der Erfolg versprach. Zweimal schon war mir berichtet worden, dass die Nordmänner die eingebrochene Brücke von Lundene hatten überwinden können, und die schwach gesicherten, wehrlosen Dörfer von Wessex überfallen hatten, und beide Male waren wir den Fluss heruntergefahren und hatten sie nicht gefunden. Doch dieses Mal hatten wir die Wölfe eingekreist. Ich berührte das Heft von Schlangenhauch, meinem Schwert, und dann berührte ich das Amulett, das um meinen Hals hing, den Hammer Thors.

Töte sie alle, betete ich zu Thor, töte sie alle bis auf einen.

Es muss sehr kalt gewesen sein in dieser langen Nacht. Eis überzog die Senken der Felder, die der Fluss überschwemmt hatte, doch ich erinnere mich nicht an die Kälte. Ich erinnere mich nur an die gespannte Erwartung. Ich berührte Schlangenhauch erneut, und es schien mir, als bebe mein Schwert. So manches Mal schien es mir, als würde die Klinge singen. Es war ein feiner, halblauter Gesang, eine Totenklage, das Lied einer nach Blut dürstenden Klinge. Es war der Schwertgesang.

Wir warteten, und danach, als alles vorüber war, sagte Ralla mir, dass ich die ganze Zeit nicht aufgehört hatte zu lächeln.

Ich dachte nicht, dass unser Hinterhalt sicher wäre, denn die Plünderer kehrten erst zu ihrem Schiff zurück, als das Morgenrot den östlichen Himmel erglühen ließ. Ihre Wächter, dachte ich, müssten uns entdecken, doch sie taten es nicht. Die schwankenden Zweige der Weiden hingen wie ein tarnendes Netz vor uns, vielleicht aber wurden die Feinde auch von der aufsteigenden Wintersonne geblendet, denn niemand sah uns.

Doch wir sahen sie. Wir sahen die Männer in ihren Kettenhemden eine Gruppe von Frauen und Kindern über ein regendurchtränktes Feld treiben. Ich schätzte, dass es etwa fünfzig Plünderer waren und ebenso viele Gefangene. Die Frauen waren vermutlich die jungen Mädchen aus dem niedergebrannten Dorf, und sie sollten dem Vergnügen der Plünderer dienen. Die Kinder würden auf dem Sklavenmarkt von Lundene verkauft werden und von dort aus übers Meer ins Frankenreich oder noch weiter weg geschickt

werden. Auch die Frauen würden, nachdem sich die Plünderer zur Genüge an ihnen befriedigt hatten, verkauft werden. Wir waren nicht nahe genug, um das Schluchzen der Gefangenen zu hören, doch ich konnte es mir gut genug vorstellen. Südwärts, wo sanfte grüne Hügel die Flussniederung umrahmten, beschmutzten langgestreckte Rauchschwaden den klaren Winterhimmel und zeigten an, wo die Angreifer das Dorf niedergebrannt hatten.

Ralla bewegte sich. «Warte», murmelte ich, und Ralla rührte sich nicht mehr. Er war grauhaarig, zehn Jahre älter als ich, und seine Augen waren nach seinen vielen langen Fahrten über spiegelnde Meere nur noch Schlitze. Er war ein Schiffsführer, ein Krieger und Freund. «Noch nicht», sagte ich leise, und ich berührte Schlangenhauch und fühlte, wie der Stahl bebte.

Männerstimmen wurden laut, sorgloses Gelächter drang bis zu uns. Mit lebhaften Rufen drängten sie ihre Gefangenen aufs Schiff. Die Männer zwangen sie, in den Kielraum zu kriechen, in dem das kalte Wasser schwappte, damit das überladene Schiff ohne Schlagseite über die Untiefen flussabwärts kam, wo die Temes durch ein felsiges Bett rauschte und nur die besten und kaltblütigsten Schiffsführer die Durchfahrt meistern konnten. Dann stiegen die Krieger mit ihrer Beute an Bord. Mit den Spießen und Kesseln und den metallenen Scharen der Pflüge und Messern und was sich sonst noch verkaufen, einschmelzen oder gebrauchen ließ. Sie lachten grölend. Diese Männer hatten Menschen abgeschlachtet, und sie würden durch ihre Gefangenen reich werden, und sie waren in fröhlicher, unbesorgter Stimmung.

Und Schlangenhauch sang leise in seiner Scheide.

Ich hörte das dumpfe Poltern von dem anderen Schiff,

mit dem die Ruder in ihre Halterungen geschoben wurden. Eine Stimme rief: «Abstoßen!»

Der große Schnabel des feindlichen Schiffes, den der bemalte Kopf eines Untiers krönte, drehte sich in den Fluss. Männer drückten Ruderblätter gegen das Ufer, um das Schiff weiter hinauszuschieben. Es bewegte sich, wurde von der Hochwasserströmung in unsere Richtung getragen. Ralla sah mich an.

«Jetzt», sagte ich. «Das Seil kappen!», rief ich, und Cerdic hieb von unserem Bug aus das Ledertau durch, das uns an der Weide gehalten hatte. Wir benutzten nur zwölf Ruder, und sie tauchten nun in den Fluss, während ich zwischen den Ruderbänken hindurch nach vorne ging. «Wir töten sie alle!», rief ich. «Wir töten sie alle!»

«Rudert!», brüllte Ralla, und die zwölf Männer legten sich gegen die Strömung des Flusses in die Ruder.

«Wir töten noch den Letzten dieser Bastarde!», rief ich und stieg auf das kleine Bugpodest, auf dem mein Schild stand. «Tötet sie alle! Tötet sie alle!» Ich setzte meinen Helm auf, schob meinen linken Unterarm durch die ledernen Schlaufen des Schildes, hob das schwere Holz an und zog Schlangenhauch aus seiner mit Wollvlies gefütterten Scheide. Mein Schwert sang nicht mehr. Es schrie.

«Töten!», rief ich. «Töten, töten, töten!», und die Ruder tauchten im Takt meiner Rufe ins Wasser. Vor uns schwenkte das feindliche Schiff in die Strömung, weil die überraschten Männer mit dem Ruderschlag ausgesetzt hatten. Sie riefen durcheinander, suchten nach ihren Schilden und kletterten über die Ruderbänke, auf denen ein paar von ihnen immer noch versuchten weiterzurudern. Frauen schrien und Männer stolperten übereinander.

«Rudert!», rief Ralla. Unser namenloses Schiff schoss in

die Strömung, während der Feind auf uns zu getrieben wurde. Der Kopf des Untiers hatte eine leuchtend rot bemalte Zunge, weiße Augen und Zähne wie Dolchklingen.

«Jetzt!», rief ich Cerdic zu, und er schleuderte den Haken an der Kette über die Bugwand des feindlichen Schiffes und zog an der Kette, damit sich der Haken tief in die Schiffsplanke fraß und er das Schiff zu uns heranziehen konnte.

«Jetzt tötet sie!», rief ich und sprang über die Lücke auf das andere Schiff.

Oh, die Freude, jung zu sein. Achtundzwanzig Jahre alt zu sein, stark zu sein, ein Kriegsherr zu sein. All das ist jetzt vorbei, nur noch die Erinnerung ist übrig, und Erinnerungen verblassen. Aber die Freude ist in meinem Gedächtnis noch lebendig.

Schlangenhauchs erster Schlag war ein Hieb rückwärts. Ich tat ihn, als ich auf das Bugpodest des feindlichen Schiffes sprang, wo ein Mann versuchte, den Haken aus dem Holz zu zerren, und Schlangenhauch fuhr unter seine Kehle und traf ihn so schnell und kraftvoll, dass der Kopf des Mannes halb abgetrennt wurde. Sein Schädel schnappte zurück, und Blut spritzte hell in den Wintermorgen. Blut spritzte auf mein Gesicht. Ich war der Tod, herabgekommen aus der Dämmerung, der blutüberströmte Tod in Kettenrüstung und schwarzem Umhang und wolfsgekröntem Helm.

Jetzt bin ich alt. So alt. Meine Augen werden schlecht, meine Muskeln sind schwach, meine Pisse tröpfelt, meine Knochen schmerzen und ich sitze in der Sonne und schlafe ein, um müde wieder aufzuwachen. Aber ich erinnere mich an diese Kämpfe, diese alten Kämpfe. Meine neueste Frau, das frömmlicherische Stück Weib, das die

Menschheit je mit ihrem Gegreine belästigt hat, zuckt zusammen, wenn ich diese Geschichten erzähle, aber was haben die Alten sonst, außer ihren Geschichten? Einmal hat sie aufgebeehrt, gesagt, sie wolle nichts wissen von Köpfen, die zurückschnellen und helles Blut verspritzen, aber wie sollen wir unsere jungen Männer anders auf die Kämpfe vorbereiten, die sie bestehen müssen? Ich habe mein ganzes Leben lang gekämpft. Das war mein Schicksal, unser aller Schicksal. Alfred wollte den Frieden, doch der Frieden floh ihn und die Dänen kamen und die Nordmänner kamen, und er hatte keine andere Wahl, als zu kämpfen. Und nachdem Alfred tot war und sein Königreich mächtig, kamen noch mehr Dänen und noch mehr Nordmänner, und die Britonen kamen aus Wales und die Schotten aus dem Norden stimmten ihr Drohgeheul an, und was kann ein Mann anderes tun, als für seine Heimat zu kämpfen, für seine Familie, sein Haus und sein Land? Ich betrachte meine Kinder und ihre Kinder und die Kinder meiner Kindeskinde, und ich weiß, dass sie kämpfen müssen, und solange es eine Familie mit Namen Uhtred gibt und solange es ein Königreich auf dieser windgepeitschten Insel gibt, wird es auch Krieg geben. Also können wir vor dem Krieg nicht zurückschrecken. Wir können uns vor seiner Grausamkeit, seinem Blut, seinem Gestank, seiner Widerwärtigkeit oder seinem Hochgefühl nicht verstecken, denn der Krieg wird kommen, ob wir es wollen oder nicht. Krieg ist Schicksal und *wyrd bið ful āræd*. Das Schicksal ist unausweichlich.

Also erzähle ich diese Geschichten, damit meine Kindeskinde ihr Schicksal kennen. Meine Frau jammert, aber sie muss zuhören. Ich erzähle ihr, wie unser Schiff in die Seite des feindlichen Schiffes gefahren ist und wie der

Aufprall den Bug des Feindes gegen das südliche Ufer getrieben hat. Das hatte ich gewollt, und genau das war Ralla gelungen. Nun lenkte er sein Schiff am Rumpf des feindlichen Schiffes entlang, und unser Schwung ließ die ausgelegten Ruder der Dänen zersplittern, während meine Männer Schwerter und Äxte schwingend hinübersprangen. Ich war nach meinem ersten Hieb gestrauchelt, doch der tote Mann war von dem Podest gestürzt und hatte zwei andere umgerissen, die mich angreifen wollten, und ich brüllte herausfordernd, als ich ihnen nachsetzte, um sie zu stellen. Schlangenhauch war tödlich. Mein Schwert hatte und hat eine großartige Klinge. Sie wurde von einem Sachsen im Norden geschmiedet, der sein Handwerk verstand. Er hatte sieben Stangen benutzt, vier aus Eisen und drei aus Stahl, und er hatte sie erhitzt und zu einer einzigen langen, zweischneidigen Klinge mit einer blattförmigen Spitze gehämmert. Die vier weicheren Eisenstangen waren im Feuer umeinander gedreht worden, und diese Drehungen bildeten sich in der Klinge als geisterhaftes Muster ab, das aussah wie der wirbelnde Atem eines Drachen, und so war Schlangenhauch zu seinem Namen gekommen.

Ein Mann mit struppigem Bart schwang seine Axt gegen mich, und ich fing sie mit meinem Schild ab. In derselben Bewegung ließ ich den Atem des Drachen in seinen Bauch fahren. Ich drehte dabei meine rechte Hand, damit sein sterbendes Fleisch und seine Gedärme nicht an der Klinge hängen blieben, dann zerrte ich sie heraus, noch mehr Blut floss, und ich zog den Schild, in dem noch seine Axt steckte, an meinen Körper, um mich vor einem Schwerthieb zu schützen. Sihtric stand neben mir und trieb meinem neuesten Angreifer sein Schwert in die Leiste. Der Mann

kreischte. Ich werde wohl geschrien haben. Mehr und mehr meiner Männer waren an Bord gekommen, überall blitzten Schwerter und Äxte. Kinder weinten, Frauen jammerten, Plünderer starben.

Der Bug des feindlichen Schiffes lief in den Uferschlamm, während sich das Heck langsam in die starke Strömung des Flusses drehte. Einige der Plünderer ahnten, dass sie nichts als den Tod zu erwarten hatten, wenn sie an Bord blieben, sprangen über Bord und lösten damit Angst und Schrecken unter ihren Kampfgefährten aus. Immer mehr von ihnen sprangen ans Ufer, und in diesem Moment kam Finan von Westen heran.

Über der Flussaue hing leichter Bodennebel, gerade nur ein perlmutterner Schein, der über die vereisten Wassertümpel zog, und mitten hindurch brachen Finans strahlende Reiter. Sie kamen in zwei Reihen, die Schwerter wie Speere erhoben, und Finan, mein todbringender Ire, wusste, was er tat, und galoppierte mit der ersten Reihe hinter die fliehenden Männer, um ihnen den Rückweg abzuschneiden, und ließ den Feind von seiner zweiten Reihe angreifen, bevor er seine eigenen Männer umdrehen ließ und in den Kampf führte.

«Tötet sie alle!», rief ich ihm zu. «Tötet jeden Einzelnen!»

Zur Antwort winkte er mit seinem blutbesudelten Schwert. Ich sah Clapa, meinen bärenhaften Dänen, einen Feind im seichten Wasser am Ufer durchbohren. Rypere hackte mit seinem Schwert auf einen am Boden kauern den Mann ein. Sihtrics Schwerthand war rot. Cerdic schwang eine Axt und brüllte unverständliche Laute, als er die Schneide niederfahren ließ und den Helm des Dänen zerschmetterte, sodass Blut und Hirn auf die entsetzten Ge-

fangenen spritzten. Ich glaube, ich habe danach noch zwei Männer getötet, aber ich erinnere mich nicht genau. Ich weiß, dass ich einen Mann auf dem Deck zu Fall gebracht und ihm, als er sich zu mir umdrehte, Schlangenhauch in den Schlund gestoßen und gesehen habe, wie sich sein Gesicht verzerrte und seine Zunge unter all dem Blut hervortrat, das zwischen seinen schwärzlichen Zähnen emporkwallte. Ich lehnte mich auf die Klinge, als der Mann starb, und beobachtete, wie Finans Männer ihre Pferde wendeten, um sich über den eingekreisten Feind herzumachen. Die Reiter hieben und stachen, Wikinger schrien, und mancher wollte sich ergeben. Ein junger Mann kniete auf einer Ruderbank, Axt und Schild hatte er weggeworfen, und streckte mir flehend seine Hände entgegen. «Nimm die Axt», sagte ich auf Dänisch zu ihm.

«Herr ...», setzte er an.

«Nimm sie!», unterbrach ich ihn, «und in der Totenhalle sehen wir uns wieder.» Ich wartete, bis er bewaffnet war, und dann ließ ich Schlangenhauch sein Leben beenden. Ich tat es schnell und zeigte mich gnädig, indem ich ihm mit einem einzigen schabenden Hieb die Kehle durchschnitt. Ich sah ihm in die Augen, während ich ihn tötete, sah seine Seele entschwinden, und dann trat ich mit einem Schritt über seinen zuckenden Körper hinweg, der von der Ruderbank rutschte und blutüberströmt einer jungen Frau in den Schoß fiel, die vor lauter Grauen anfang, gellend zu schreien. «Ruhig!», brüllte ich sie an. Darauf ließ ich meine finsternen Blicke einschüchternd auch noch über alle anderen schreienden oder heulenden Frauen und Kinder wandern, die im Kielraum hockten. Dann packte ich den sterbenden Mann am Ausschnitt seines Kettenhemdes und zerrte ihn zurück auf die Bank.

Ein Kind weinte nicht. Es war ein Junge, vielleicht neun oder zehn Jahre alt. Er starrte mich einfach nur mit offenem Mund an, und da erinnerte ich mich an mich selbst in diesem Alter. Was hat dieser Junge gesehen? Er sah einen Mann aus Metall, denn ich hatte zum Kampf die Wangenstücke meines Helms geschlossen. So sieht man zwar weniger, doch bietet man eine furchterregendere Erscheinung. Dieser Junge sah einen hochgewachsenen Mann im Kettenpanzer, mit blutigem Schwert und stählernem Gesicht über ein Schiff voller Toter stolzieren. Ich nahm meinen Helm ab und schüttelte mein Haar, dann warf ich ihm das Stück mit dem Wolfskamm zu. «Pass drauf auf, Junge», hieß ich ihn, und dann gab ich Schlangenhauch der jungen Frau, die geschrien hatte. «Wasche die Klinge im Flusswasser ab», befahl ich ihr, «und dann trocknest du sie am Umhang eines Toten.» Meinen Schild reichte ich Sihtric. Und dann streckte ich meine Arme weit aus und hob mein Gesicht der Morgensonne entgegen.

Es waren vierundfünfzig Plünderer gewesen, und sechzehn lebten noch. Sie waren Gefangene. Keiner von ihnen war Finans Reitern entkommen. Ich zog Wespenstachel, mein Kurzsword, das beim Kampf im Schildwall, in dem sich die Männer so dicht zusammendrängen wie Liebende, so todbringend ist. «Jede von euch», ich richtete meinen Blick auf die Frauen, «die den Mann töten will, der sie geschändet hat, kann das jetzt tun!»

Zwei Frauen wollten Rache nehmen, und ich überließ ihnen dafür Wespenstachel. Alle beide schlachteten ihre Opfer blutig ab. Die eine stach immer wieder zu, die andere hackte, und die zwei Männer starben langsam. Von den übrigen vierzehn Männern trug nur einer kein Kettenhemd.

Er war der Schiffsführer der Feinde. Er war grauhaarig, hatte einen spärlichen Bart und sah mich aus braunen, angriffslustigen Augen an. «Von wo seid ihr gekommen?», fragte ich ihn.

Er dachte daran, mir keine Antwort zu geben, doch dann überlegte er es sich besser. «Beamfleot», sagte er.

«Und Lundene?», fragte ich. «Ist die alte Stadt immer noch in dänischer Hand?»

«Ja.»

«Ja, Herr», verbesserte ich ihn.

«Ja, Herr», gab er nach.

«Dann wirst du nach Lundene gehen», erklärte ich ihm. «Und dann nach Beamfleot, und dann wohin du willst, und du wirst den Nordmännern berichten, dass Uhtred von Bebbanburg über die Temes wacht. Und du wirst ihnen berichten, dass sie hier jederzeit willkommen sind.»

Dieser eine Mann blieb am Leben. Ich schlug ihm die rechte Hand ab, bevor ich ihn gehen ließ. Ich tat das, damit er nie mehr ein Schwert erheben konnte. Wir hatten ein Feuer entzündet, und ich drückte seinen blutenden Armstumpf in die rotglühenden Scheite, um die Wunde zu verschließen. Er war tapfer. Er zuckte zusammen, als wir seinen Stumpf ausbrannten, doch er schrie nicht einmal, als sein Blut in Blasen kochte und sein Fleisch zischte. Ich wickelte seinen verkürzten Arm in ein Stück Tuch, das ich aus dem Hemd eines toten Mannes gerissen hatte. «Geh», befahl ich ihm und deutete flussabwärts. «Geh einfach.» Und er ging in östlicher Richtung. Wenn er Glück hatte, würde er den Weg überleben und die Nachricht von meiner Grausamkeit verbreiten können.

Die anderen töteten wir. Alle.

«Warum hast du sie getötet?», hat mich meine neue

Frau einmal gefragt, und aus ihrer Stimme klang der Abscheu vor meiner Gründlichkeit.

«Damit sie das Fürchten lernen natürlich», antwortete ich.

«Tote Männer können sich nicht fürchten», sagte sie.

Ich mühte mich, Geduld für sie aufzubringen. «Ein Schiff war aus Beamfleot ausgelaufen», erklärte ich ihr, «doch es ist niemals zurückgekehrt. Und andere Männer, die in Wessex plündern wollten, haben vom Schicksal dieses Schiffes erfahren. Und diese Männer beschlossen, es mit ihren Schwertern anderswo zu versuchen. Ich habe diese Schiffsbesatzung getötet, um nicht noch Hunderte weiterer Dänen töten zu müssen.»

«Der liebe Herr Jesus hätte sich gewünscht, dass du Gnade walten lässt», sagte sie mit aufgerissenen Augen.

Sie ist eben eine Närrin.

Finan brachte ein paar der Gefangenen zurück in das niedergebrannte Dorf, wo sie Gräber für ihre Toten aushoben, während meine Männer die Leichen unserer Feinde an Bäumen entlang des Flusses aufhängten. Die Stricke dazu machten wir aus Streifen, in die wir ihre Kleidung gerissen hatten. Wir nahmen ihnen ihre Kettenhemden, ihre Waffen und ihre Armringe. Wir schnitten ihnen das lange Haar ab, denn ich dichtete meine Schiffsplanken gern mit den Haaren meiner erschlagenen Feinde ab, und dann hängten wir sie auf, und ihre bleichen nackten Körper drehten sich im leichten Wind, als die Raben kamen, um sich ihre toten Augen zu holen.

Dreiundfünfzig Leichen hingen am Fluss. Denjenigen zur Warnung, die als Nächste kommen wollten. Dreiundfünfzig Zeichen, dass andere Plünderer ihr Leben aufs Spiel setzten, wenn sie die Temes heraufruderten.

Dann kehrten wir nach Hause zurück. Das feindliche Schiff nahmen wir mit.

Und Schlangenhauch schlief in seiner Schwertscheide.